

Eine Überlegung, die in mehreren Beiträgen zum Ausdruck kommt, betrifft das Verhältnis zwischen dem übergeordneten Europa und Österreich. Stellt man, wie Ulf zu bedenken gibt, die umfassende europäische Identität der österreichischen gegenüber, scheint die Millenniumfeier fast anachronistisch. Brigitte Mazohl-Wallnig steht in ihrem Beitrag «Das Fach «Österreichische Geschichte». Überlegungen zum Selbstverständnis einer wissenschaftlichen Disziplin» (S. 11–18) argumentativ in der Tradition berühmter Vorgänger (Adam Wandruszka, Hugo Hantsch, Otto Brunner): Sowohl ein internationales Interesse, etwa in Forschungszentren an amerikanischen Universitäten, als auch eine starke europäische Zuwendung zu österreichischen Themen bei französischen, angelsächsischen und italienischen Historikern sei spürbar. Darüber hinaus «besonders gross ist die Faszination für Österreich in den Nachfolgestaaten der ehemals habsburgischen Monarchie, welche in der «österreichischen» ja ihre eigene Geschichte wiederfinden» (S. 11 f.). Aufgrund des verstärkten Bewusstseins für globale Zusammenhänge von Geschichte und Gegenwart erweist sich zudem die Aktualität der österreichischen Geschichte als Geschichte eines Vielvölkerstaates heute unter gewandelten internationalen Bedingungen zunehmend als eine Art Vergleichsmodell sowohl für die historische Integration als auch Desintegration und zur Theorie des Nationalismus. Der Legitimierungsdruck insbesondere österreichischer Historiker führt zu einer verstärkten Reflexion ihres Faches und Tuns – ihr Gegenstand ««Österreich» ist als geographisch-historisch-politischer Begriff der Vergangenheit jeweils unterschiedlich zu definieren und daher nur von der Optik der Gegenwart aus klar begrenzt» (S. 13). Durch alle Rechtfertigungsversuche von österreichischer Geschichte zieht sich die europäische Dimension des Faches, wie auch zum Beispiel in der Überwindung der bewussten Abgrenzung zwischen einer österreichischen und deutschen Geschichte.

Der Beitrag von Robert Rollinger «Zum Räterbild der Vorarlberger Landesgeschichtsschreibung. Dargestellt an ausgewählten Beispielen» (S. 179–

242) soll aus zwei Gründen besonders ausführlich besprochen werden: Einerseits wollen, wie Robert Rollinger selbst erklärt, «seine Ausführungen im Rahmen der Vortragsreihe «Ostarrichi – Österreich. 1000 Jahre – 1000 Welten» eine dieser Welten an einem ganz konkreten Beispiel vor Augen führen und so den Moment der identitätsstiftenden Suche im Rückblick auf die eigene Vergangenheit anhand eines spezifischen Geschichtsbildes veranschaulichen» (S. 179). Andererseits steht das Thema in einem gerade für die Liechtensteiner Leserinnen und Leser besonderen geographischen Interessensgebiet.

In einem mit vielen sehr gut dokumentierten Zitaten angereicherten Überblick zeichnet Rollinger das Räterbild in der landesgeschichtlichen Forschung Vorarlbergs im Laufe der letzten 200 Jahre. Ausgehend vom 1971 erschienenen Werk Benedikt Bilgeris zur Landesgeschichte Vorarlbergs versucht er, dessen starken lokalpatriotischen Standpunkt hinsichtlich eines idealisierenden, identifikationsstiftenden Räterbildes zu hinterfragen. Er zeigt, dass dieses Muster auf ältere Traditionen zurückgeführt werden kann – Traditionen, in denen besonders der zeithistorische Kontext und die Persönlichkeit der Autoren eine besondere Rolle spielen. Mit diesem Identifikationsmuster mittransportiert werden auch verschiedenste, das Umfeld der Räter betreffende, «Nachbarthemen», wie der römische Alpenfeldzug¹ (durch oder an Vorarlberg vorbei), das Verhältnis zu den Römern, zu den Kelten und Alamannen. Rollinger arbeitet zwei Phasen in der Auseinandersetzung mit der ur- und frühgeschichtlichen Vergangenheit heraus, die sich durch ein deutlich idealisierendes Räterbild mit markanten Identifizierungsmustern auszeichnen. Der angesprochene Zeitraum mit dem Kreis um Bilgeri

1) Vgl. schon Robert Rollinger: *Zog Drusus auf seinem Weg durch die Alpen im Jahre 15 v. Chr. durch das Montafon?* oder: Notizen zu einer «Alten Geschichte» des Tales am Oberlauf der Ill, in: Montafon. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Frau Eleonore Schönborn zum 75. Geburtstag, hrsg. von Andreas Rudiger und Peter Strasser, *Bludener Geschichtsblätter*, Heft 24–26. Bludenz, 1995, 213–230.